

Dreierbelegung von Einerzellen

Chronisch überfüllte Zürcher Gefängnisse

Die Gefängnisse im Kanton Zürich sind derart überfüllt, dass in einigen Fällen Einerzellen mit drei Personen belegt werden müssen. Die Überbelastung kann als chronisch bezeichnet werden, eine markante Verbesserung der Situation ist nicht in Sicht.

brh. Dieser Tage haben die hiesigen Medien vermeldet, dass in der Schweiz 2005 erstmals die Grenze von 6000 inhaftierten Personen überschritten worden ist; mit schweizweit 6111 Gefangenen bei 6540 Plätzen wurde am Stichtag eine durchschnittliche Belegungsrate von 93 Prozent eruiert (NZZ 21. 2. 06). – Im Kanton Zürich wäre man über eine derart komfortable Situation froh. Seit Ende 2001 hat die Belegung in den zürcherischen Gefängnissen markant zugenommen und stagniert seit gut drei Jahren auf hohem Niveau – ohne dass es zu einem Ausbau der Gefängnisplätze gekommen wäre. 2004 war im Gegenteil als Sparmassnahme das Gefängnis Winterthur geschlossen worden, wodurch 48 Plätze wegfielen. Es musste allerdings schnell wieder in Betrieb genommen werden, weil die konstant hohe Auslastung in den Zürcher Gefängnissen eine solche Sparübung nicht zulässt. Das gilt bis heute.

Eine begründete Ausnahme in Horgen

Die aktuelle Situation im Kanton Zürich sieht folgendermassen aus: Am gestrigen Mittwochmorgen waren in der kantonalen Strafanstalt Pöschwies von 466 Plätzen 460 belegt. In der dazugehörenden Aussenstation Ringwil seien sämtliche 60 Plätze besetzt, sagt Franziska Werder, Assistentin der Anstaltsdirektion. In den letzten paar Jahren betrug die durchschnittliche Belegung in der Pöschwies zwischen 98 und 99 Prozent. 116 Zellen werden mit 2 Gefangenen belegt.

Wesentlich dramatischer präsentiert sich die Lage in den übrigen Gefängnissen. Hier waren am Mittwochmorgen mit Ausnahme des Gefängnisses Horgen alle Anstalten bis auf den letzten Platz belegt oder sogar überbelegt. Das Ausschaffungsgefängnis im Flughafen verzeichnete gestern eine Belegung von 125,5 Prozent, das Gefängnis Pfäffikon eine von 112,5 Prozent und das Vollzugszentrum Urdorf eine von 110,2 Prozent. Für die Horgener Ausnahme gibt es einen triftigen Grund: «In dieser Anstalt sind 11 Plätze für

Viele sitzen wegen Drogen

brh. Warum müssen im Kanton Zürich Männer und (wenige) Frauen eine Strafe absitzen? Nach Deliktsart aufgeschlüsselt und ohne Berücksichtigung der kantonalen Anstalt Pöschwies, zeigt eine Erhebung vom 1. Januar 2006, dass Betäubungsmitteldelikte klar im Vordergrund stehen: 40 Prozent der Insassen haben sich wegen Drogen strafbar gemacht. Diebstahlsdelikte waren mit 17 Prozent vertreten, Verstösse gegen das Ausländerrecht mit 9 Prozent oder Tötungsdelikte und Raub mit je 6 Prozent.

Jugendliche oder junge Erwachsene reserviert, die nicht ständig ausgebucht sind, aber auch nicht einfach mit erwachsenen Gefangenen belegt werden können», sagt Rudolf Hablützel, Leiter Stabsdienste der Gefängnisse im Kanton Zürich.

Die gestrige Erhebung widerspiegelt die Tendenz der vergangenen Jahre. Bereits liegen die Zahlen von 2005 vor, und sie zeigen das gleiche Bild, mit den üblichen, saisonalen Schwankungen. Die meisten Anstalten im Kanton Zürich verzeichneten letztes Jahr eine Überbelegung oder Vollbelegung. Um die Weihnachtszeit ist die Belegung jeweils vorübergehend weniger dicht, was mit eingeschränkten Polizeieinsätzen zu tun haben dürfte. Zum Jahresbeginn ziehen die Belegungszahlen wieder an – auch dieses Jahr.

Vierzig Plätze für Frauen

Die 622 Gefängnisplätze im Kanton Zürich (ohne die kantonale Anstalt Pöschwies und ohne das Zentrum Uitikon für Jugendliche) wurden gestern Morgen von 647 Personen belegt. Im Ausschaffungsgefängnis des Flughafens teilten sich 133 Personen 106 Plätze. Im Vollzugszentrum Urdorf nahmen 54 Insassen 49 Plätze ein. Für weibliche Gefangene stehen im Kanton Zürich 40 Plätze bereit, «und die sind ständig ausgelastet», so Hablützel. Die chronische Überbelegung habe inzwischen dazu geführt, dass Einerzellen mit 2 oder gar 3 Personen belegt werden müssten. Man sei sich durchaus bewusst, dass ein solcher Umgang mit Gefangenen nicht den Anforderungen der Europäischen Menschenrechtskonvention entspreche. Eine leichte Entlastung ist in Sicht, falls 2008 in Dietikon tatsächlich ein neues Bezirksgebäude bezogen werden kann, das auch ein Gefängnis mit 70 Plätzen beherbergen soll.

Nach den Gründen für die hohe Gefängnisbelegung im Kanton Zürich befragt, weist der Leiter der Stabsdienste darauf hin, dass wohl eher mehr Verwahrungen ausgesprochen würden oder Verwahrte länger im Gefängnis bleiben müssten. Die anhaltende Überbelegung steht in einem gewissen Gegensatz zur jüngst veröffentlichten Kriminalstatistik im Kanton Zürich, in der ein Rückgang der erfassten Straftaten festgestellt wurde (NZZ 9. 2. 06); dies allerdings erstmals nach einer bisher stetig steigenden Tendenz.

Werden Häftlinge auf die Gefängnisse im Kanton Zürich verteilt, so ist die Belegung einer Anstalt nur ein Zuweisungs-Kriterium von vielen: Es ist nicht so, dass Gefangene einfach in jene Anstalten geschickt werden können, in denen noch ein Plätzchen frei ist. Man müsse ebenso sehr darauf schauen, dass nicht verfeindete Nationalitäten zusammengewürfelt würden, sagt Hablützel. Würden sich die Zimmergenossen nicht verstehen, so sei ein Zellenwechsel wegen der starken Belegung kaum mehr möglich. Dazu komme, dass trotz Überbelegung nicht mehr Personal zur Verfügung stehe. Die Anforderungen an die Angestellten seien dementsprechend hoch. «Angesichts dieser Umstände bleibt es in den Gefängnissen erstaunlich ruhig», sagt Hablützel. Ob der stabile Zustand auf längere Zeit jedoch anhalte, wage er nicht zu prognostizieren.